

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhäusen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 154

Herford, Mittwoch, den 4. Juli

1917

Der Ernährungsbeirat für erhöhte Kohlenproduktion.

Herf. Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) Die Mitglieder des Beirates für Volksernährung im Reichstage haben die nachstehende Entschließung angenommen: Der Beirat wolle beschließen, den Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes aufzufordern, auf eine erhöhte Produktion von Kohle und die beschleunigte Beschaffung und Durchführung eines einheitlichen Versorgungs- und Verteilungsplanes hinzuwirken. Insbesondere dafür Sorge zu tragen, 1) daß eine ausreichende Versorgung der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke und dadurch vor allen Dingen die Versorgung der Bevölkerung mit Kochgas sicher gestellt, 2) daß die Ueberlandzentralen den Mühlen und anderen Nahrungsmittelbetrieben, den landwirtschaftlichen Betrieben und den ländlichen Schmieden rechtzeitig Kohle in ausreichender Menge liefern, 3) daß für den Hausbrand unter entsprechender allgemeiner Nationierung die notwendigen Kohlen zur Verfügung gestellt werden.

Zimmermann, Capelle und Stein über die Lage.

Berlin, 3. Juli. Die Verhandlungen des Hauptauschusses des Reichstages wurden, nachdem der Schatzsekretär Graf v. Roeder einen kurzen Überblick über die Finanzlage gegeben und die Kriegskreditvorlage begründet hatte, für vertraulich erklärt. Von der Regierung sind der Staatssekretär des Auswärtigen, Zimmermann, der Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, der Staatssekretär des Marineamts, v. Capelle, andere Ressortchefs und viele Kommissare anwesend.

Staatssekretär Zimmermann sprach ausführlich über die internationale Lage, insbesondere über den Abbruch der politischen Beziehungen mit Liberia, Haiti usw. Die Rückgängigmachung der Neutralität Brasiliens bedeute keine Kriegserklärung. Eine solche sei noch nicht beabsichtigt. Die Lage der Deutschen sei dort den Verhältnissen angemessen. Die Nachrichten aus China lauten nicht unbefriedigend. Was aus diesen Darlegungen nicht vertraulich ist, ist bereits bekannt, ebenso was der Staatssekretär über unser Verhältnis zu den Verbündeten sagt. Die Lage der feindlichen Länder biete nichts Neues. Die militärische Lage sei für uns sehr gut. Der U-Boot-Krieg habe gute Erfolge erzielt. Die Rede Lloyd Georges sei matter als sonst. Amerika werde für die nächste Zeit seinen Verbündeten nicht von erheblichem Nutzen sein.

Staatssekretär v. Capelle: Die Erfolge des U-Boot-Krieges im Juni sind erfreulich. Sie werden voraussichtlich so groß sein wie im April. Die Schwankungen der einzelnen Monate sind etwas ganz Natürliches. Wir werden den U-Boot-Krieg mit dem bisherigen Erfolge fortführen können, trotz der gewachsenen Abwehrmaßnahmen. Es liegt keine Veranlassung vor, in den militärischen Erfolg den geringsten Zweifel zu setzen.

Der Kriegsminister gab Auskunft über die militärische Lage. Voraussichtlich planen die Engländer nördlich von Arras größere Aktionen. Bei den Franzosen ist nach den letzten Kämpfen eine sichtliche Abspannung erfolgt. Einzelbetätigung wird natürlich nicht ausbleiben. Der U-Boot-Krieg fortzusetzen, liegt im Interesse unseres Landheeres. Die letzten russischen Offensivstöße wurden energisch geführt.

Herf. Berlin, 3. Juli. Im Hauptauschuss des Reichstages würdigte der Staatssekretär des Innern die großen Opfer, die das deutsche Volk trägt. Er gibt einen Überblick über die Aussichten der bevorstehenden Ernte in Deutschland und in den verbündeten Ländern. Zur Kohlenfrage führte er aus, daß zur Zeit der Bedarf die Förderung übersteigt. Das Gleichgewicht müsse hergestellt werden, einerseits durch Steigerung der Produktion, an-

dererseits durch Einschränkungen, wo solche durchführbar seien. Die für beide Zwecke erforderlichen Maßnahmen seien eingeleitet worden und werden durchgeführt werden. Die Bevölkerung könne darüber beruhigt sein, daß sie ausreichend Hausbrand erhalten werde. Die Zurechnung des Staatssekretärs, auf die Wirkung des U-Boot-Krieges ist unerschütterlich. Bathurst habe am 16. Juni ausgedrückt, daß England in den letzten Monaten seine Tonnage bis zum Neuesten zur Veranschaffung von Lebensmitteln verwendet habe und zwar auf Kosten der Veranschaffung von Rohstoffen, die für die englische Industrie lebenswichtig sind. Er habe hinzugefügt, daß es nicht so weitergehen könne, ohne schweren Schaden für die Rüstungen des Heeres. Die Ernte Englands sei trotz aller Anstrengungen nicht größer als im Vorjahre. Es sei nach wie vor auf amerikanische Zufuhr angewiesen. Amerika stehe offenbar auch in diesem Jahre vor einer Misere, ohne daß dort wie im Vorjahre Reserven aus der vorjährigen Ernte zur Verfügung ständen. Angesichts aller dieser Umstände könnten die englischen Staatsmänner nur mit Herzklappen der Zukunft entgegensehen. Der Staatssekretär legte mit Hilfe von Zahlenmaterial dar, daß England in absehbarer Zeit nur noch über eine Tonnage verfügen werde, die für seinen Bedarf, auch wenn er eingeschränkt werde, nicht mehr ausreichte. Der U-Boot-Krieg sei für England ein unabwendbares und unermittliches Schicksal, wenn wir nur festbleiben. Das wissen die Engländer. Lloyd Georges Neuerung: „Wir haben sie erwischt“, ist glatte Prahlerei, hinter der die Sorge steht. Die englischen Staatsmänner rechnen heute nicht mehr auf phantastische Abwehrmittel, nicht mehr auf phantastischen Schiffsbau, nicht mehr auf ein unmögliches Abwehrprogramm, nicht mehr auf militärische Entscheidungen zu Wasser und zu Lande. Sie rechnen nur noch darauf, daß wir ehe der U-Boot-Krieg seine volle Wirkung ausübt, die Neuen verlieren. daß unsere innere Geschlossenheit in die Brüche geht. Das deutsche Volk weiß, was aus dem Spiele steht, darum wird das deutsche Volk den Willen und die Kraft besitzen, durchzuhalten in der Gewissheit, daß Erfolg und Frieden heranreifen.

Die Fraktionsführer beim Reichstagsanleger.

Berlin, 3. Juli. Über den gestrigen Empfang der Fraktionsführer beim Reichstagsanleger erzählt das „B.Z.“ folgende Einzelheiten: Die Vertreter sämtlicher Fraktionen wurden gleichzeitig empfangen. Von allen Parteien des Reichstages waren die Führer, und zwar mehrere Herren, eingeladen und erschienen. Der Empfang selbst trug den Charakter zwangloser, aber streng vertraulicher Besprechungen. Es nahmen daran außer den Fraktionsführern auch das Präsidium des Reichstages und, außer dem Reichstagsanleger und dem Unterstaatssekretär Wahnschaffe, auch der Stellvertreter des Kanzlers Dr. Helfferich, der Reichsschatzsekretär Graf Roeder, der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle und der preussische Kriegsminister von Stein teil. Die Besprechungen bezogen sich auf die gesamte militärische und politische Lage.

Die Frage, ob er neben den im Haushaltsauschuss abzugebenden Erklärungen auch im Plenum des Reichstages das Wort nehmen werde, hat der Reichstagsanleger auch bei dieser Besprechung noch offen gelassen. Auch über den Arbeitsplan des Reichstages konnten noch keinerlei Vereinbarungen getroffen werden. Darüber soll der Reichstagsauschuss Bescheid wissen, der am Donnerstag vor der Plenarsitzung zusammentritt und dessen Beschlüsse wiederum von dem Verlaufe der Verhandlungen des Haushaltsauschusses, insbesondere aber auch des heute zusammengetretenen Verwaltungsausschusses abhängig sind.

Verhandlungen des Verfassungs-Ausschusses.

Berlin, 3. Juli. Der Verfassungs-Ausschuss des Reichstages hielt heute unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann

eine kurze Sitzung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Teilberichte über die bisherigen Arbeiten des Ausschusses fertiggestellt sind. Es sind dies der Bericht des Zentrumsausschusses über seine Verhandlung der Reichsverfassung und der Bericht des fortschrittlichen Abg. Dr. Müller-Meiningen über die mit dem Reichstagswahlrecht zusammenhängenden Fragen der Einführung des Proporz und der Teilung der Reichswahlkreise. Da der Abg. Gröber krank ist, wird sein Bericht noch zurückgestellt. Dagegen wird beschlossen, den Bericht des Abg. Müller-Meiningen so bald wie möglich festzustellen und noch in diesen Tagen zur Verhandlung zu bringen. Abg. Scheidemann teilte dann mit, daß eine größere Anzahl von Mitgliedern den Wunsch ausgesprochen habe, den heutigen Verhandlungen des Hauptauschusses, in dem die auswärtige Politik besprochen wird, beizuhocken zu können. So bedauerlich eine Verzögerung der Arbeiten des Verfassungsausschusses sei, glaube er doch, dem Wunsche Rechnung zu tragen müssen; er schlägt deshalb vor, die Beratungen auf morgen vormittag 10 Uhr zu verschieben. Der Ausschuss beschließt in diesem Sinne. Es wird also morgen vormittag der Bericht des Abg. Müller-Meiningen über die Frage der Einführung der Verhältnismäßigkeiten und der Teilung der Reichswahlkreise in Beratung gezogen werden.

Bericht des Hauptquartiers.

Herf. Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuerstätigkeit auf. Sie erreichte im Obern-Abchnitt erhebliche Stärke. Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

hatten einige Vorstöße in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erkundungsergebnisse. Auch in einem Postengefecht bei Hargicourt nördwestlich von St. Quentin wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen.

An der Front der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

juchten wiederum die Franzosen, die verlorenen Gräben an der Hochfläche von Bobelle und auf dem linken Maasufer zurückzugewinnen. Südöstlich von Cerny brachen 2 Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen. Am Walde von Avocourt an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsfeuer die zu dem Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlassen.

Am Hochberg in der Champagne gelang ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt. Die Erkunder brachten Gefangene und Beute zurück.

6 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eins davon durch Rittmeister Jhr. v. Nitzsch.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Während zwischen der Ostsee und dem Pripiet die Gefechtsstätigkeit sich nur bei Riga und Smorgon steigerte, war der Feuerkampf stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kolbel-Lud verlustreich scheiterten. Das Eingreifen unserer Reserven gebot dem Feinde Halt.

Bei Rönisch sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Brzezanj zu erneuern.

In den Karpathen, in Rumänien und an der Magdonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Herf. Berlin, 3. Juli. Im Westen nichts Besonderes.

Im Osten lebhafter Feuerkampf vom Stochod bis zur Karajowka. Neue starke Angriffe der Russen nur bei Brzezanj; sie scheiterten verlustreich.

Der Wiener Bericht.

Wien, 3. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Am Stochod wurden schwächere Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Borow gelang es dem Feinde durch den Masseneinsatz weit überlegener Kräfte, einen begrenzten Teil unserer Front in eine vorbereitete Mischstellung zurückzudrücken. In schweren opfervollen Kämpfen haben hier österreichisch-ungarische Truppen, dem Druck der Uebermacht nur schrittweise weichend, das Eingreifen von Reserven zur Herstellung der Lage und des Kräfteverhältnisses ermöglicht. Weitere Angriffe sind hier nicht erfolgt. Bei Rönisch sind mehrere starke Vorstöße blutig abgewiesen worden. Im Raume von Brzezanj sind die Russen durch die bisherigen Misserfolge und starke Verluste zu einer Kampfpause gezwungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Abteilungen von Honved-Regimentern Nr. 20 und 31 haben bei Kofanjedizza eine feindliche Vortstellung genommen und 2 Offiziere, 270 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Vor einer neuen Kriegszielekonferenz

Herf. London, 3. Juli. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage wegen der in Vorschlag gebrachten Konferenz der Alliierten über die Kriegsziele sagte Lord Cecil: die russische Regierung habe eine Konferenz der Alliierten über die Friedensbedingungen vorgeschlagen. Die britische Regierung stehe wegen dieses Gegenstandes in Verhandlungen mit ihren Verbündeten.

Hochverrat in Rumänien.

Herf. Bern, 3. Juli. Wie der russische Mitarbeiter des Bund meldet, wurden laut Moskauer „Utrorossij“ am 6. d. von den rumänischen Behörden 32 Personen wegen angeblichen Hochverrats hingerichtet.

China vor dem Bürgerkrieg.

Herf. Rotterdam, 3. Juli. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet „Morningpost“ aus Tientsin, daß ein Bürgerkrieg unvermeidlich sei, wenn der neue Kaiser nicht wieder abdante.

Herf. Peking, 3. Juli. (Reuters.) Es herrscht in der ganzen Stadt völlige Ruhe, obwohl ein Teil der Bevölkerung in aufgeregter Stimmung ist. Auf Befehl der Polizei wurden in der ganzen Stadt Drachenbanner gehißt.

Die Entente wird in Spanien vorstellig.

Herf. Lugano, 3. Juli. „Secolo“ berichtet aus London: Man erwartet eine gemeinsame Aktion des englischen, französischen und italienischen Botschafters in Madrid wegen der Freilassung des deutschen U-Bootes. Die Entlassung Englands sei ungeheuer.

Griechenlands Zwangskrieg.

Herf. Sofia, 3. Juli. Die Bulgarische Telegraph-Agentur meldet: Der griechische Gesandte Raum hat heute um 12 1/2 Uhr vormittags dem Minister des Aeußern, Nodostawow, eine Note folgenden Inhalts überreicht: Infolge der glücklich zustande gekommenen Einigung der beiden bisher getrennten Parteien Griechenlands hält die griechische Regierung mit Rücksicht darauf, daß griechische Regimenter an den Feindlichkeiten an der bulgarischen Front teilnehmen, es für unmöglich, weiterhin

amtliche Beziehungen mit der bulgarischen Regierung zu unterhalten. Demgemäß verlangte der griechische Gesandte die Pässe, um mit dem Personal der griechischen Gesandtschaft und der griechischen Konsulate in Philippopol, Warna und Burgas nach Griechenland zurückzuführen.

wtb. Konstantinopel, 3. Juli. (Meldung der Agentur Milli.) Der griechische Gesandte hat gestern nachmittags der Pforte den Abbruch der Beziehungen mitgeteilt. Man berichtet, Holland werde den Schutz der Griechen übernehmen.

Offizielle Entwertung des Geldes in Rußland.

wtb. Berlin, 3. Juli. Laut einem Bericht des Allgemeinen Pressedienstes wird, wie die „B. Z.“ meldet, in Rußland beabsichtigt, den Wert des Geldes um 50 vom Hundert herabzusetzen. Es herrscht daher in Rußland und Schweden große Erregung.

Zahlungsschwierigkeiten der Stadt Petersburg.

wtb. Stockholm, 3. Juli. Laut „Nytis“ wurden am 2. Juni die Löhne der Angestellten der Petersburger Straßenbahnen, und am 15. Juni die sämtlichen Gehälter sämtlicher städtischen Angestellten nicht ausbezahlt. Das rief allgemeine Unruhe hervor. Die Stadtverwaltung erklärte die Schwierigkeiten für vorübergehend. Sie rechnete mit dem baldigen Abschluß der Bankleihe von 30 Millionen, die es ermöglichen werde, die Finanzwirtschaft bis zur nächsten großen Anleihe aufrecht zu erhalten. Bei dieser Anleihe würden städtische Unternehmen, wie Elektrizitäts- und Wasserwerke, verpfändet werden. Eine große dritte Anleihe für die Gründung gewinnbringender Unternehmen und zur Befriedigung städtischer Bedürfnisse sei in Vorbereitung.

Die Straßenkrawalle in Amsterdam.

Haag, 3. Juli. Die Nahrungsmittelschwierigkeiten in Holland haben vorgestern und gestern, sowie in der letzten Nacht in Amsterdam zu ersten Unruhen geführt. Schon vorgestern Abend wurden verschiedene Lebensmittelgeschäfte in der Stadt geplündert. Seit Sonntag wurde aus der Provinz Polizei zur Unterstützung nach der Hauptstadt geschickt. Die Hauptstraßen der Stadt waren gestern nachmittags von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge angefüllt, die hauptsächlich aus Frauen bestand. Die Menge begab sich zum Gemüsemarkt, der von berittener Gendarmerie und Polizisten abgesperrt war. Der Andrang der Menge war so stark, daß die Polizei den Marktplan räumen mußte. Sie wurde außerdem mit einem Steinhagel überschüttet. Mehrere Pächter wurden geplündert. 1800 Käfer u. Äpfel mit eingemachtem Gemüse und Karoffeln wurden herausgeschleppt, und als die Menge diese Waren fortzuschleppen wollte, kam es zu heftigen Ausbrüchen. Die Polizei feuerte. Im Hafen wurden Lebensmittelgeschiffe geplündert. Eine große Menge Gemüse u. Karoffeln wurde weggenommen. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr wurden fast sämtliche mit Lebensmitteln beladene Wagen im Hafen und 22 Waggons Karoffeln, die für England fertig standen, auf der Insel Mattenburg geplündert. Die Polizei war nicht imstande, die Menge zurückzuhalten. Um 12 Uhr rückten die Truppen heran, die die Menge zurückdrängten. Als die Masse aber gegen Mitternacht wieder Herr der Insel war, feuerten die Truppen. Mehrere Personen wurden verwundet, eine getötet. Wiederholt vertuchten die

Leiter des Unzuges, der nicht aus revolutionären sozialistischen Elementen bestand, sondern aus plötzlich zusammengekommenen einzelnen Gruppen, der gegen die schlechte Lebensmittelversorgung protestierte, die Menge zum Nachhausegehen zu bewegen. Alle Ermahnungen waren aber fruchtlos. Man befürchtet, daß sich die Unruhen heute wiederholen.

Arbeiterunruhen in Amerika.

wtb. Newyork, 3. Juli. (Reuter.) Um streikende weiße Arbeiter in East St. Louis (Illinois) zu setzen, wurden Neger aus den Südstaaten herangezogen. Die Folge war ein Aufruhr. Der Gouverneur war genötigt, die Miliz aufzurufen. Ein Schuhmann wurde von Negern getötet; die Menge erschlug zwei Neger und suchte der Miliz die Gewehre zu entreißen, um die Neger anzugreifen, die angeblich bewaffnet waren.

U-Boot-Bericht.

wtb. Berlin, 3. Juli. Im Atlantischen Ozean haben unsere Unterseeboote wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: Der belgische englische Dampfer „Albera“ mit 5000 Tonnen Kohle nach Archangel, der belgische russische Dampfer „Betti“ mit 4600 Tonnen Kohle nach Archangel, der russische Segler „Kibibud“ mit 2000 Tonnen Kohle, ein großer belgischer Dampfer, vollbeladen nach England, ein großer durch Petroleum geleiteter Dampfer, anscheinend ein Transportdampfer mit der Nr. 23, zwei Dampfer, die durch Doppelgeschosse zusammen aus ein und demselben Geleitzug herausgeschossen wurden.

Gegen die englischen bewaffneten Dampfer „Lalodon“ (3012 B.-R.-T.) und „Maitonian“ (6381 B.-R.-T.) wurden von einem U-Boot Torpedotreffer erzielt. Das Sinken der Schiffe konnte jedoch nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Feindliche Berichte.

Russischer Bericht vom 1. Juli. Westfront: In der Gegend von Joffischewsk und Brzozow herrschte sehr heftiger Artilleriekampf. — Rumänische Front: Unsere Artillerie schloß eine feindliche, auf dem Marsche befindliche Kolonne in der Gegend des Berges Samunteln (Rarpathen) zusammen. — Kaukasusfront: In der Gegend von Bandzoin machten die Türken eine Reihe von Angriffen gegen unsere Stellungen bei Bistan. Nordwestlich von Sende, griffen sie unsere Vorposten an, die die Türken kräftig verfochten. Beim Zevibar-See verwickelten sie den Feind, der die Eisenbahn nach Benjain schloß, in den Kampf. — Kaukasusfront: Nordlich von Poshan schloß unser Flieger Gedeonow ein feindliches Flugzeug ab, das in den feindlichen Linien abstürzte; es wurde von unseren Batterien zusammengeeschossen. Im Luftkampf, der jüngst von unseren Flugzeugen einem deutschen Geschwader geliefert wurde, kam der tapfere Flieger, Unterleutnant Delow, der von zwei feindlichen Kampfflugzeugen angegriffen wurde, ums Leben. — In der Gegend der Stadt Bucevi schloß Fliegerleutnant Gwanow ein deutsches Flugzeug ab.

Der Wiederzusammentritt des Reichstags.

Als der Reichstag im Frühjahr auseinander ging, stand die gegenwärtige Sommertagung bereits fest und auch der Beratungsumstand, der ihn in diesen Julitagen beschäftigen wird. Die bisher von der Reichsvertretung bewilligten Kriegskredite sind aufgebraucht, und neue 15 Milliarden müssen

bewilligt werden. In parlamentarischen Kreisen nahm man daher bei der letzten Vertagung an, daß diese neue Kreditbewilligung sich rasch erledigen lassen würde und daß die Sommertagung auf etwa 3 bis 4 Tage würde beschränkt sein können. Nun ist es aber eine alte Erfahrung, daß, wenn die Parlamente sich erst einmal versammeln, es immer die ganze Reihe von Wünschen und Beschwerden gibt, die nach Besprechung von der Reichstagstribüne herab drängen, und das gilt ganz besonders während des Krieges, wo die Reichstagstribüne die einzige Stätte unbeschränkter Redefreiheit ist. Man darf auch nicht außer Acht lassen, daß sich in der parlamentarischen Zwischenzeit manches ereignet hat, was die kritische Stellungnahme der Reichsvertretung herausfordert. Die Fragen über Krieg und Frieden haben sich in allen Ländern mehr und mehr zugepunktet und in der Stockholmer Konferenz der Sozialdemokraten ist ebenfalls ein neues Faktum geschaffen, das sicherlich im Reichstag einen Widerhall finden wird. Die Sozialdemokraten werden das Bedürfnis haben, ihr in Stockholm überreichtes Dokument mit den darin enthaltenen Kriegsziele vor dem deutschen Volke zu rechtfertigen, und die anderen Parteien werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, ihre zustimmende oder ablehnende Haltung dazu zum Ausdruck zu bringen. Die Kreditvorlage gibt dazu den Rahmen, und so kann man schon heute mit Sicherheit sagen, daß sich an diesen Gesetzentwurf eine große politische Debatte anschließen wird. Den Besprechungen, die die Parteiführer in der letzten Woche mit dem Schatzsekretär und dem Staatssekretär Dr. Helfferich gehabt haben, ist am Montag ein Empfang beim Reichstagspräsidenten gefolgt, und wenn auch über derartige Empfänge stillschweigend gewahrt wird, so wird doch kein Geheimnis dabei verraten, wenn man sagt, daß sie den Fragen über Krieg und Frieden gelten. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichstagspräsident das Bedürfnis hegt, manches von dem, was er den Parteiführern eröffnet hat, auch dem ganzen deutschen Volke und dem Auslande wissen zu lassen, und es ist deshalb leicht möglich, daß Herr v. Bethmann-Hollweg bei der großen politischen Debatte über die Kreditvorlage ebenfalls das Wort ergreifen wird. Aber nicht nur die Fragen der auswärtigen Politik beschäftigen das deutsche Volk lebhaft. Je länger der Krieg dauert, desto dringender werden die Forderungen an Neuorientierung. Solange noch mit einer raschen Beendigung des Krieges gerechnet werden dürfte, konnten manche auf Entscheidung drängende innerpolitische Fragen zurückgestellt werden, um Gegenstände zu vermeiden. Diese Erwägungen treten aber mehr und mehr zurück, denn die Gegenstände sind da und werden auch dadurch nicht aus der Welt geschaffen, daß man sie regiert, sondern eine Beruhigung kann nur eintreten, wenn so rasch wie möglich die Austragung erfolgt. Von diesem Gedanken waren die Verhandlungen im Verfassungsausschuß geleitet, der am Dienstag, also zwei Tage vor dem Plenum seine Beratungen wieder aufnimmt. Die Regierung hat in der Zwischenzeit Gelegenheit gehabt, zu den Beschlüssen dieses Ausschusses Stellung zu nehmen, und es muß damit gerechnet werden, daß die Reichsregierung Klarheit darüber geben wird, welche Forderungen des Ausschusses sie von ihrem Standpunkt aus als berechtigt anerkennt und welchen sie ihre Zustimmung verweigert. Von dieser Antwort der Regierung wird es abhängen, welche Gestalt die

weiteren Verhandlungen des Verfassungsausschusses gewinnen, ob eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit erfolgt, oder ob heftige Auseinandersetzungen sich an ablehnende der Regierung knüpfen werden. Diese Auseinandersetzungen würden dann natürlich nicht auf den Ausschluß beschränkt bleiben, sondern würden ihren Widerhall finden bei der allgemeinen politischen Debatte, an der die Kreditvorlage den Rahmen abgeben soll. Schon diese Möglichkeiten zeigen, daß sich der Tagungsabschnitt länger ausdehnen wird, als man im Frühjahr noch berechnet und in führenden parlamentarischen Kreisen glaubt; man deshalb, daß der Reichstag etwa 10 Tage zusammen bleiben wird. Für diese Annahme spricht auch, daß wohl noch die eine oder andere Frage in der Form von Interpellationen zur Erörterung gebracht werden wird. Lc.

Für sofortige Neuordnung.

Uns geht folgende Erklärung zu: „Der große Kampf, in dem das deutsche Volk steht, ist noch nicht beendet. Die Unterzeichneten haben bisher meist der Auffassung gehuldigt, daß die Verheerungen der kaiserlichen Osterbotschaft, zur Vermeidung gar zu harter innerer Kämpfe, in Vereinbarung mit den konservativen Elementen des öffentlichen Lebens durchzuführen seien. Aber der Widerstand, der von dieser Seite geleistet wird, ist so stark, daß Zweifel entstehen mußten, ob überhaupt die Osterbotschaft nach Abschluß des Friedens ihrem Geiste nach voll zur Verwirklichung gelangen werde.“

Ein solcher Zweifel ist heute unerträglich. Um das deutsche Volk in dem Vertrauen zu erhalten, auf das es ein Recht hat, ist es notwendig, ohne Bezug die Hand ans Werk zu legen. Wir stehen daher nicht an, die Forderung des Tages öffentlich zu erheben: daß die Regierung dem Landtage unverweilt eine Wahlreform vorlege, die nicht nur das allgemeine direkte und geheime, sondern auch das gleiche Stimmrecht bringt, und daß die Regierung auch sonst dem Vertrauen wirksamen und sichtbaren Ausdruck gebe, welches das deutsche Volk verdient.“

30. Juni 1917.

Professor Hans Delbrück, Oberbürgermeister Dominicus, Professor Emil Fischer, Wirkl. Geh.-Rat Ad. von Harnack, Wirkl. Geh.-Rat Professor Friedrich Meinecke, Vizepräsident A. D. Graf Monts, Professor Walter Nernst, Dr. Paul Rehrbach, Dr. Friedrich Thimme, Professor Ernst Troeltsch.

Diese Erklärung entspricht auch unserer Auffassung. Verprechungen haben wir nun nachgerade hinreichend gehört. Jetzt wollen wir endlich Taten sehen. Bei der Erörterung des neuen 15 Milliarden-Kredits werden hoffentlich die Liberalen mit Nachdruck dieselbe Ansicht zur Geltung bringen.

L.M. Berlin, 3. Juli. In der Frage des preussischen Wahlrechts hat in der vertraulichen Besprechung mit den Parteiführern die Regierung den Standpunkt vertreten, daß sie einer Einwirkung des Reichstages nach wie vor ablehnend gegenüber stehe. Dagegen hat sie sich nach langen Verhandlungen bereit erklärt, die dringende geordnete Reichsagwahlreform bald in Angriff zu nehmen.

Rote Rosen.

40) Roman von G. Courths-Mahler.

Und da löste sie wirklich ihre Hand aus Hennings Arm und schritt schnell auf ihn zu, als könnte sie nicht anders. Er atmete tief auf, wie nach einer schweren Anstrengung.

„Wir haben uns drüben lange verplaudert, Henning und ich“, erzählte Josta. „Alle Bilder hat er sich von mir angesehen. Und dabei fanden wir auch eine Amateuraufnahme von dir, weißt du, das Bildchen, das Mama von uns aufnahm, als wir von meinem ersten Ritt heimkamen. Du bist vorzüglich getroffen auf diesem Bildchen, — aber doch so winzig klein. Weißt du, daß ich noch gar kein richtiges Bild von dir besitze? Du mußt mir eines schenken, das nicht klein ist.“

Diese Worte beglückten Graf Rainer sehr. Vorüber war alles Zagen. Es erschien ihm wie ein Zeichen des Himmels, daß sie gerade jetzt zu ihm gekommen war und um sein Bild bat. Er nahm ihre Hand und sah sie lächelnd an mit seinen gütigen, warmen Augen.

„Ich will gleich heute Abend oder morgen früh nachsehen, ob ich noch irgend ein wohlgetroffenes Konterfei von mir besitze. Das sollst du sofort erhalten, meine liebe kleine Josta.“

Seine Stimme klang sehr zärtlich, aber er hielt sich doch in der Gewalt. Und Josta fand seine Zärtlichkeit durchaus onkelhaft. Aber sie war froh, daß sie ihm nun in unverfälschter Art die Bitte um das Bild ausgesprochen hatte, die ihr schon lange auf dem Herzen brannte.

Gräfin Gerlindes Augen hatten gesunkelt, als Josta mit Henning in so vertraulicher Haltung eintrat. Auch sie hatte gesehen, daß in den beiden jungen Gesichtern noch die Rote der Erregung stand. Aber als nun Josta neben Rainer stand und dieser so zärtlich zu ihr war, schloß sie einen Moment lang die Augen, als wollte sie das nicht sehen.

Aber auch Graf Henning sah mit einem seltsamen Gesicht auf das Brautpaar, und in seinem Herzen klang es klar und deutlich, was Josta ihm vorhin gesagt hatte: „Nein — ich liebe ihn nicht“ und: „Wir bringen einander unbegrenzte Hochachtung und herzliche Sympathie entgegen — sonst nichts.“

Diese Worte wollten ihn nicht mehr loslassen. Sie verfolgten ihn mit einer quälenden Hartnäckigkeit.

Bald darauf brachen die beiden Brüder mit Gräfin Gerlinda auf.

„Gute Nacht, meine „herzliche Josta“,“ sagte Graf Rainer zum Abschied zu seiner Braut und küßte ihr die Hand.

Josta läuschte auf dieses „herzliche Josta“ mit klopfendem Herzen.

„Ach, daß ich wirklich seine „herzliche“ Josta sein könnte, daß ich die andere Frau, die er im Herzen trägt, verdrängen könnte! Wenn ich nur wüßte, wer sie ist! Ob Henning etwas von ihr weiß? Und ob er es mir sagen würde? Henning ist mir wie ein lieber Bruder, ich habe so gar keine Scheu vor ihm, und er ist so offen. Vielleicht wage ich es später doch einmal, ihn zu fragen nach der Frau, der seines Bruders Liebe gehört,“ so dachte sie.

Graf Henning wußte jedoch so wenig, wie andere Menschen von seines Bruders Herzensroman mit der ehemaligen Prinzessin Helene. Er wußte nur, daß Rainer lange Jahre eine unglückliche Neigung mit sich herumgetragen hatte. Der Name der betreffenden Dame war ihm fremd geblieben.

Die beiden Brüder saßen, nachdem sie mit der Gräfin Gerlinda ins Palais Remberg zurückgekehrt waren, noch ein Stündchen plaudernd zusammen.

Gern hätte Henning seinen Bruder gefragt, ob jene Neigung in ihm erloschen sei, oder ob sie noch immer in seinem Herzen lebte und schuld daran sei, daß er Josta nur „unbegrenzte Hoch-

achtung und herzliche Sympathie“ entgegen brachte. Er hätte ihm gern gesagt, daß Josta doch geschaffen sei, Liebe zu geben und zu empfangen. Aber er wagte es nicht, dies Thema zu berühren. Erstens wußte er, daß Rainer noch stets sofort das Gespräch abgebrochen hatte, und zweitens traute er sich nicht die nötige Ruhe zu, darüber zu sprechen. Er hätte dann vielleicht sagen müssen, daß Josta ihm Einblick gewährt hatte in ihr Verhältnis zu Rainer, und das wollte er doch nicht tun.

Wie kann man einer Josta nur mit solch lauen Gefühlen wie Hochachtung und Sympathie gegenüber stehen? Wenn sie mir gehörte, ich —

Henning dachte nicht zu Ende, was er beabsichtigte. Er erschrak vor seinen eignen Gedanken und zwang sie gewaltsam in andere Bahnen. Es wurde ihm zur Gewißheit, daß es ein Unrecht an dem Bruder sein würde, wenn er noch weiter daran dachte, was ihn nicht loslassen wollte.

Und zum ersten Mal stand etwas Fremdes, Unausgesprochenes zwischen ihm und Rainer. Es tat ihm weh, und doch konnte er es nicht beiseite schieben.

In der Nacht, die diesem Tage folgte, fand er erst lange keinen Schlaf. Er mußte wieder an allelei denken, was er doch nicht denken wollte. Und plötzlich trieb ihn ein Gedanke empor. Er durchfuhr ihn wie ein elektrischer Schlag.

Was würde Rainer wohl tun und sagen, wenn ich zu ihm käme und sagte: Es ist ein Unrecht, daß du Josta ohne Liebe zur Frau machen willst. Sie ist noch jung und unerfahren und kennt die Liebe nicht. Sie weiß nicht, was sie tut, wenn sie sich dir ohne Liebe zu eigen gibt. Aber du kennst die Liebe, und es wäre deine Pflicht, sie vor solch einem Schritt zu bewahren. Wenn du Josta nicht liebst, so gib sie frei.“

Er starrte lange vor sich hin ins Dunkel der Nacht.

Bisher war er immer derjenige gewesen, der von

Rainer geführt und geleitet wurde, und immer zu seinem Besten. Rainer würde sicher im ungenutzten Falle so zu ihm sprechen. Warum sollte nun nicht einmal der Jüngere den Älteren auf einen Fehler aufmerksam machen. Es geschah doch aus einem ehrlichen Herzen heraus und in fester Überzeugung.

Oder doch nicht? Schlummerte nicht im Hintergrund seiner Seele ein egoistischer Gedanke, der sich um Jostas Person drehte? Er warf sich aufatmend in seine Kissen zurück und dachte zerknirsch:

„Das Beste ist, ich beichte meinem Rainer alles, was mich nicht zur Ruhe kommen läßt. Dann wird sich alles klären.“

Und endlich schlief er ein. Rainer hatte ihm bisher in allen Dingen treulich geholfen, er würde es auch diesmal tun.

Aber als er am nächsten Morgen in Rainers Zimmer trat, da sah er, daß dieser einige seiner Photographien vor sich liegen hatte und sie aufmerksam betrachtete.

„Hilf mir einmal die beste aussuchen, Henning. Du hörtest ja gestern Abend, Josta wünscht ein Bild von mir zu besitzen. Ich will es ihr mit den Rosen dort schicken“, sagte er.

Da erst erblickte Henning einen Korb voll der herrlichsten dunkelroten Rosen. Sie standen auf dem Tische. Und da erinnerte sich Henning an eine kleine Szene.

Rainer war im vorigen Jahr in Berlin gewesen, um ihn zu besuchen. Und da hatte Henning, als er mit dem Bruder die Linden entlang ging, in einem der dort befindlichen Blumengeschäfte ein Arrangement für die Gattin eines Kameraden als Geburtstagspräsident gekauft. Gleichgültig hatte Henning das erste beste gewählt, einen Korb mit roten Rosen. Rainer hatte jedoch die Hand auf seinen Arm gelegt und gesagt: „Henning, rote Rosen schenkt man nur einer Frau, die man liebt.“

Da hatte Henning lachend etwas anderes gewählt. (Fortsetzung folgt.)



Herford, den 4. Juli 1917.
Göbenstraße 24.

Statt besonderer Anzeige.

Nach den letzten erfolgreichen Kämpfen westfälischer Regimenter fand am 30. Juni den Heldentod der Kgl. Seminarlehrer

Leutnant d. R. und Komp.-Führer

Theodor Kraussold

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Kl. und des
Schaumburg-Eppischen Verdienstkreuzes.

In tiefem Schmerz:

Elli Kraussold, geb. Grabow und Kind

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.



Herford, den 3. Juli 1917.

Bei den schweren Kämpfen an der Westfront, an denen er in einem Infanterie-Regiment teilnahm, erlitt am 23. Juni 1917 der Gefreite

Gustav Eggersmann

aus Eppinghausen den Heldentod.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen, der vor seinem Eintritt zum Militär 16 Jahre zu unserer vollsten Zufriedenheit bei uns tätig war, einen geschätzten Arbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gebrüder Ufermann

Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Herford, im Juli 1917.
Hansstraße 1.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme sprechen wir unseren

herzlichen Dank

aus.

Adele Steffen, geb. Dreßing.
Meta Steffen.

Trauer-Briefe

und

Danksagungs-Karten

liefert schnell und preiswert

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Rennstraße 29/31.

Fernsprecher 83.

Ortskohlenstelle.

Unter Bezugnahme auf die im Reichsanzeiger Nr. 145 und den hiesigen Zeitungen im Nachrichten-Teil veröffentlichte Verordnung des Reichskommisars für die Kohlenverteilung, betreffend Meldepflicht der gewerblichen Verbraucher, wird hiermit auf Anordnung der Kriegsamtstelle Düsseldorf die Gründung einer Ortskohlenstelle für die Stadt Herford bekanntgegeben. Zum Vertrauensmann ist Herr Bürgermeister Werner bestellt. Die Geschäftsräume befinden sich im Rathaus, Zim. 11.

Herford, den 2. Juli 1917.

Der Magistrat.

Packpapier

ist wieder in allen Stärken eingetroffen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Jeder darf Radfabriken

mit meinen
erlaubnistreifen
**Spiralfeder-
Reifen 7.75**
**Holzreifen
5.50**

Taufreifen (Cellulose) 9.75
Taufreifen la. Hanf 12.50
Orig. Standardreifen 12.00
alles per Stück. Umtausch gestattet, also kein Risiko. Viele Tausende geliefert. Passt auf jed. Felge. Kann jeder aufziehen. Unter Garantie passend und haltbar. Wiederverkäufer Rabatt. **Schlawa**, Metallwfb. Berlin 202a, Weinmeisterstr. 4.

**Tüchtige
Dreher, Frauen**

und
Arbeitsburschen,

**Maschinenformer
und Frauen,**

die sich hierfür eignen.

**Ravensberger Eisenhütte
Bielefeld.**

Drucksachen
aller Art, liefert schnell und preiswert:
Fr. Kuhle, Buchdrucker.

Abgabe von Naturbutter.

Der Butterverkauf in der Turnhalle am Wilhelmplatz findet in nachstehender Reihenfolge statt:

Am Donnerstag, den 5. Juli 1917,
nachm. von 3-4 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 8761-9576; von 4-5 Uhr Nr. 9577 bis 10 586; von 5-6 Uhr Nr. 1-1299.

Am Freitag, den 6. Juli 1917,
nachm. von 3-4 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 1300-2528; von 4-5 Uhr Nr. 2529 bis 3857; von 5-6 Uhr Nr. 3858-5215.

Am Sonnabend, den 7. Juli 1917,
nachm. von 3-4 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 5216-6216; von 4-5 Uhr Nr. 6217 bis 7544; von 5-6 Uhr Nr. 7545-8760.

An diesen Nachmittagen von 3-6 Uhr an die Inhaber von Sonderbezeichnungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verfloßenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben. Beim Kaufe ist die neue Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Herford, den 4. Juli 1917. Der Magistrat.

Städtischer Griesverkauf.

An die Inhaber der mit den Kinderbrotmarken ausgegebenen gelben Griesmarken wird in der städtischen Verkaufsstelle Bäckstraße **Gries**, das Pfund zu 28 Pfg., in nachstehender Reihenfolge verkauft:

Am Donnerstag, den 5. Juli 1917,
an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 3569 bis 3785 von 8-9 Uhr vorm.; Nr. 3320-3568 von 9-10 Uhr; Nr. 3069-3319 von 10-11 Uhr; Nr. 2853-3068 von 11-12 Uhr; Nr. 2637-2852 von 3-4 Uhr nachm.; Nr. 2385-2636 von 4 bis 5 Uhr; Nr. 2169-2384 von 5-6 Uhr; Nr. 1917 bis 2168 von 6-7 Uhr.

Am Freitag, den 6. Juli 1917,
an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1665 bis 1916 von 8-9 Uhr vorm.; Nr. 1336-1664 von 9-10 Uhr; Nr. 1190-1335 von 10-11 Uhr; Nr. 938-1189 von 11-12 Uhr; Nr. 722-937 von 3-4 Uhr nachm.; Nr. 438-721 von 4-5 Uhr; Nr. 237-473 von 5-6 Uhr; Nr. 1-236 von 6 bis 7 Uhr.

Die Lebensmittelkarte ist zur Prüfung vorzuzeigen. Eine Abfertigung außerhalb der vorgezeichneten Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 3. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelkarten-Ausgabe für Militärlieferanten, Rathaus, Zimmer Nr. 18, ist Sonntag vormittag von 11-12 Uhr geöffnet.

Herford, den 3. Juli 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung!

Es wird beabsichtigt, an der hiesigen Handelslehraus- (Lehr-) Fortbildungsschule für Kriegerfrauen- und Töchter, welche den Betrieb ihres eingetragenen Ehemannes bzw. Vaters weiterführen, einen Kursus in Buchführung, Buchvertrieb, Bank, Post- und Versicherungsweesen, Rechnen einzurichten. Der Kursus umfasst insgesamt 40 Stunden. 25 Stunden werden in den Sommerferien und 15 Stunden in den Herbstferien abgehalten. Der Kursus beginnt am 16. Juli d. Js. 7 Uhr abends in der Handelslehraus- (Lehr-) Fortbildungsschule, zu welcher der Kursus stattfindet, wird nach Vereinbarung mit den Teilnehmerinnen festgelegt. Schulgeld wird nicht erhoben.

Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer 54, bis zum 12. Juli d. Js. entgegengenommen. Der Kursus findet nur statt, wenn sich genügend Teilnehmerinnen melden.

Herford, den 2. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 5. Juli 1917 beginnenden Abendkurs in der Röntgen-Gewerbeschule für Frauen u. Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 5. Juli 1917 in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Geschicklichkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebenförmige Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kurses zu richten, welche über die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der angegebenen Arbeiten, sowie durch unbilliges Betragen Anlass zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuscheiden.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garde-robe (auch Kinderkleidung), Wäsche, Hüte anzufertigen und in Stand zu halten.

Gelehrt wird nach Wahl:
1) Handarbeit, wie Flecken, Stopfen, Weißsticken.
2) Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.
Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8-10 Uhr abends. Die hiesigen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung infolgedessen zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 2 M. Zuschuß gewährt, jedoch jede Schülerin selbst nur 3 M. monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 25. Juli 1917.

Der Magistrat.

Aufruf!

Unsere deutschen Brüder stehen zum letzten entscheidenden Schlage ausstehend, am Ende des dritten Kriegsjahres im Felde. Das Siegesrisiko steht in der Hand auf nicht zuden, wenn es gilt, heimtückische Feinde vom heimatischen Boden fernzuhalten. Nur stählerner Wille, getragen von siegesfroher Zuversicht, vermag diese Riesenaufgabe zu leisten.

Der Tagungsgebliebenen Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß der Geist unserer Truppen in langer, ermüdender Kriegsarbeit frisch bleibe. Bücher sind Freunde und bedeuten für unser Heer und unsere Flotte eine geistige Macht. Das Buch, das im Schützengraben, an Bord oder im Lazarett gelesen wird, ist mehr als ein bloßes Mittel zur Unterhaltung und Zeitvertreibung, es schlägt Brücken zu der Welt, die zur Zeit für den Soldaten nicht da ist, die aber das Ziel seiner Sehnsucht ist. In Erzählung und Belehrung, in Scherz und Ernst will das Buch die Herzen erquickend, die trübenden Gedanken verschönernd, Schützengrabeneinfamkeit und Lazaretttrauer verhelfen. So sind Bücher Waffen, die den Mut stärken und Mut ist Sieg.

Viele Millionen Bücher sind hinausgeschickt, aber tausendfach tönt uns der Ruf nach Vorrat von den höchsten Kommandostellen bis zum schlichten Soldaten entgegen.

Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Darum bitten wir um Geldbeiträge für eine

Deutsche Volksspende

zum Ankauf von Vorrat für Heer und Flotte.

Gehören doch Bücher zu den wertvollsten Gaben, die heimatische Liebe jetzt noch spenden kann.

Gestiftet uns, daß wir schöpfen können aus dem Vorn, der im Volk der Dichter und Denker aus den Tiefen des deutschen Gemütes quillt. Gestalt alle und reichlich für die Tapferen, Treuen, die mit Blut und Eisen uns und das unsrige Volk und Vaterland verteidigen!

Der Ehrenpräsident.

von Hindenburg, General-Feldmarschall.

Als Opfertag für die Deutsche Volksspende zum Ankauf von Vorrat für Heer und Flotte sind in der Stadt Herford der 7. und 8. Juli d. Js. bestimmt. An diesen Tagen werden Schülerinnen des städtischen Gymnasiums mit vom Magistrat bezeugten Sammellisten von Haus zu Haus gehen. An alle Mitbürger richten wir die freundliche Bitte, zu der Volksspende eine Gabe dazubringen. Auch die geringsten Beiträge sind willkommen.

Sammelstellen sind in der Rammereikasse und in der Stadtparlasse eingerichtet.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz Herford-Stadt, der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Herford.

Fleißige Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Spinnerei Vorwärts.
Brackwede.

Das große politische Blatt: Die Volkszeitung

Mit allen Beilagen:
Monatlich 2.50 M., durch die Post oder den Verlag
Wittke & Co., Berlin SW. 68.

Fürstliches Bad Salzuflen.

(Unterhaltungs-Saal)

Freitag, den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Heiterer-Abend

Professor Marcell Salzer

Auslese der heitersten Stücke aus sämtlichen
Salzer-Programmen.

Karten zu Mh. 2.50, 2.-, 1.- bei Kollieferant/Lehmann
und an der Theaterkasse. An der Abendkasse Mh. 3.-,
2.50, 1.25, Militär und Schüler Mh. 0.75.

Neu erschienen! Neu erschienen!

**Deutsche Führer und Helden
des Weltkrieges**

Ein Gedenkblatt an Deutschlands große Zeit
enthaltend 65 Biographien und Bilder

unserer volkstümlichsten Heerführer,
Admirale, Flieger und U-Boot-Helden

Herausgegeben von
Wolf's Telegraphische Bureau
(W. T. B.)

Kartiert und daher zum Versand
ins Feld vorzüglich geeignet

Zum Preise von Mk. 1.-
durch die Geschäftsstelle der Herforder
Zeitung zu beziehen.

Geübte
Näherinnen
für Kinder-Anzüge (Form Kiel und Schlupfer)
finden dauernde, gutlohnende Beschäftigung bei
Angenete & Scholle.

**Einige Schmiede
und
Zuschläger**
gesucht.
Burkart & Günther,
Karoferie & Metallw. G. m. b. H.
Hamel n.

**Hilfsdienstmeldestelle
Arbeitsamt.**
Waisenhausstr. 1.
Haus- u. Küchenmädchen
sofort gesucht.

Laufbursche
für ganze oder halbe Tage
sofort gesucht.
H. Beckert, Alter Markt 2.

Cigarrenmacher
finden lohnende Beschäftigung
bei
H. Drechsler,
Wilschhausen in Oldenb.

Kontoristin
mit sämtlichen Kontorarbeiten
vertraut, sucht wegen Einschränkung
des Betriebes anderweitige
Stellung, ev. für halbe Tage.
Angebote unter Nr. 10938
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wohnung
von 4-5 Räumen
nebst Zubehör zum
1. Oktober von kl.
Familie gesucht.
Nähe Bahnhof bevorzugt.
Angeb. unter Nr.
49 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Mittagstisch
Kurfürstenstraße 5.

Klavier
zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung unter Nr. 24.

Bücherschrank
und noch verschiedene andere
Sachen zu verkaufen.
Zu erfr. unter Nr. 26 in
der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Zwerg-Hühner
5 Hühner und 1 Hahn, un-
terhandelt zu verkaufen.
H. Beckert, Friedhofstr. 10.

Stübe,
Bett. (Altenmädchen) in eleg.
Haus mit mod. Komfort
sucht kinderl. Ehepaar. Dr. Auer,
a. St. Bod. Dammhausen, Villa
Menthoff, Nr. 7, Juli: Berlin
Charlottenburg, Altesstr. 13.